

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pf.

Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-Wildstadt  
Vertriebsstelle und Expedition: Scharnhorststraße 9  
Telefonnummer 17869 • Postfachnummer: 210  
Dresden Nummer 18888, Emil Schlegel

Organ der KPD.  
Sektion der Kom. Intern. (Bezirk Ostachsen)

Schriftleitung: Dresden-L. Scharnhorststraße 2  
Vertrieb: 2000 Dresden Nummer 17869 • Postfachnummer  
„Arbeiterstimme“ Dresden • Sprechstunden der Schriftleitung  
Wochentags nachmittags von 2-5 Uhr sonntags nachmittags

Beilagen: Der Rote Stern • Die Kommunistin • Der Kom. Gewerkschafter • Der Kom. Genossenschaftler • Wirtschaftl. Rundschau • Kunst und Kultur

2. Jahrg. Dresden Freitag, 29. Januar 1926  
Bezugspreis für den Monat frei ins Haus 2 RM.  
Einzelhefte 1 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2 RM.  
(ohne Zustellungsgebühr) • Im Falle höherer Kosten trägt der  
Abnehmer auf Lieferung der Zeitung oder auf Abschaltung des  
Bezugsdienstes • Briefe sind nicht an Sonn- und Feiertagen  
anzunehmen

## Der Kanzler der Arbeiterfeinde gewählt!

### Luther von den Sozialdemokraten gerettet!

Berlin, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.)  
Während am 28. Januar wurde das Abstimmungsresultat im Reichstag verkündet. Luther hatte vom Reichstag ein Vertrauensvotum gefordert. Er hatte sich noch gestern die Genehmigung zur Auflösung des Reichstages ein, von der er im Falle der Ablehnung des Vertrauensvotums Gebrauch machen wollte. Die Abstimmung über das Vertrauensvotum ergab eine Mehrheit von 16 Stimmen für Luther. 440 Abgeordnete hatten sich an der Abstimmung beteiligt. Davon hatten 130 weisse auf sein Vertrauen gestimmt, 190 Sozialdemokraten, 139 Kommunisten, 21 Sozialdemokraten und 139 Arbeiterpartei enthielten sich.

Die Sozialdemokraten gaben durch Breitscheid eine Erklärung ab, wonach die SPD die auswärtige Politik des Luther-Kabinetts billigt, sich aber durch das innerpolitische Programm der Regierung unbeeinträchtigt hält. Gründe der auswärtigen Politik bestimmen die Sozialdemokraten, die Misstrauensanträge abzulehnen. Aus Gründen der Innenpolitik könnten sie aber auch nicht ein Vertrauensvotum annehmen. Daher würden sie sich der Enthaltung enthalten. Nach dem „Vorwärts“ entschied sich die Fraktion mit 87 gegen 38 Stimmen für die Enthaltung, während aber eine noch kleinere Minderheit der Meinung war, man hätte durch formelle Bekundung des Misstrauens gegenüber dem Sturz der Regierung oder Auflösung des Reichstages herbeiführen sollen. Der „Vorwärts“ verurteilt das Verhalten der Luther-Regierung durch die Sozialdemokraten als Erfolg der SPD. hinstellen; die SPD bestände in einer nicht ungünstigen taktischen Lage, auf deren Ausgang, wie der „Vorwärts“ schreibt, „man vielleicht einige bescheidene Hoffnungen setzen darf.“ Das Verhalten der Sozialdemokraten zur Regierung ist nach dem „Vorwärts“ ein klares geworden. Das die Sozialdemokraten nicht die Absicht haben, die Luther-Regierung bei nächster Gelegenheit zu stürzen, beweist der „Vorwärts“ mit folgenden Sätzen: „So mag die Regierung der Mitte nun sagen, was sie will und was sie kann. Es ist leicht möglich, daß es in absehbarer Zeit doch zum Konflikt mit ihr kommt, aber die sozialdemokratische Fraktion ist in der Lage, sich die Gelegenheit und den Zeitpunkt dazu selber zu wählen. Das ist nicht unbedingte Krisenpolitik treibt — was ungeheuer einfach ist —, aber nicht immer zu den gewünschten Resultaten führt, hat sie gestern durch ihr Verhalten gezeigt.“

### Reichenshändlung

S. Die Enthüllungen Dittmanns im Untersuchungsausschuß des Reichstages über die widerrechtliche Erziehung der beiden Matrosen, Reichpietsch und Köbles, haben begrifflicherweise großes Aufsehen erregt. Die beiden Matrosen konnten nicht einmal auf Grund der drakonischen Kriegsgesetze zum Tode verurteilt werden. Lediglich aus politischen Motiven, um zur Abschreckung ein Exempel zu statuieren, wurden die Matrosen erschossen. So ist es normalerweise durch Dittmanns Enthüllungen bewiesen worden, daß ein sogenanntes objektives Recht nicht existiert, daß die Justiz im Dienste der herrschenden Klasse steht und somit eine Klassenjustiz sein muß. Das ist die eine Seite des Dittmannschen Vorstoßes. Aber dieser Vorstoß hat noch eine andere Seite und damit wollen wir uns heute ausführlich beschäftigen.

## Kampfanzeige der Kommunisten an Luther

**Erklärung der kommunistischen Reichstagsfraktion**  
Berlin, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Vor der Abstimmung gab Genosse Stöcker im Namen der kommunistischen Fraktion folgende Erklärung ab:  
„Zusammenhang und Erklärung der Regierung lassen keine Zweifel darüber, daß die Regierung die arbeiterfeindliche Politik des alten Kabinetts Luther fortsetzen wird. Das Programm dieser bürokratisch-kapitalistischen Regierung bedeutet: Neue Belastung der arbeitenden Klassen durch Steuern, Erhöhung der Beiträge, neue Steuern auf die Besitzlosen, weitere Erhöhung der Mieten, weitere Preissteigerung der Lebensmittel durch Fortführung der katastrophalen Wirtschafts- und Zollpolitik. Dieses Programm bedeutet Steigerung der Wirtschaftskrisis und Verhängung des ungeheuren Arbeitslosenpechens, bedeutet weitere Verelendung sowohl der Arbeitslosen, wie auch der noch tätigen Arbeiter, Angestellten und Beamten, neuen Hunger für die Opfer des Krieges und der Arbeit, für die Opfer der Inflation und des Krieges.“

Von dieser Regierung habt ihr nur Schlimmes zu erwarten. Gegen diese Regierung der Feinde der Arbeiterklasse kann es deshalb nur eine Lösung geben:  
**Einheitsfront aller Arbeiter, Angestellten und Kleinbauern zum schärfsten Kampf gegen dieses Kabinett der Arbeiterfeinde! Einheitsfront der Hungernden! Einheitsfront der Verdammten!**  
**Die Fürstentumsknechte sabotieren das Sperrgesetz**  
Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde gestern das von den Kommunisten vorgeschlagene Sperrgesetz zu Ende beraten. Da eine große Mehrheit der Parteien für dieses Gesetz ist, hätte eine Annahme in der getriggen Sitzung nichts im Wege gestanden. Die Deutschnationalen, die Sozialdemokraten und die Arbeiterpartei haben sich aber durch ihre Abstimmung gegen die Annahme des Gesetzes ausgesprochen. Dieser Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Arbeiterpartei und Kommunisten angenommen, so daß die nächste Sitzung am nächsten Dienstag nachmittags stattfinden wird. Das Sperrgesetz ist also wiederum um 5 Tage hinausgeschoben. Die Fürstentumsknechte haben wiederum Zeit gewonnen, die Arbeiter zum Schutze der Interessen des räuberischen Fürstentums zu sabotieren.  
**Die Polizei stellt die Schuld der Faschisten fest!**  
Berlin, 29. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Nach den Untersuchungen der Polizei stellt sich einwandfrei die Schuld der faschistischen Revolverhelden an dem getriggen Zusammenstoß in Charlottenburg heraus. Der 21jährige Wikingbändler Schierbaum gab mit einer Browningpistole 6 scharfe Schüsse auf die demonstrierenden Roten Frontkämpfer ab. Der Genosse Kläffer, Mitglied des KPD, wurde durch einen Schuss durch die Brust verletzt. Der Dreher Winkler erlitt schwere Stichwunden am Kopf und an der Brust. Der Schütze Schierbaum war, nachdem er erschossen wurde, flüchtend auf eine Straßenbahn gesprungen. Winkler ist Mitglied des Reichsbanners, dessen Angehörige gemeinsam mit den Roten Frontkämpfern gegen die faschistischen Femeorgansaktionen demonstrierten.

Wir haben als Partei keinen Vorwurf darüber empfinden, als den, daß wir im nationalen Sinne in der Zeit der höchsten Gefahr als nicht zuverlässig angesehen wurden. Wir sehen also, daß für die Wels-Leute am „härtesten“ der Vorwurf war, daß sie angeblich nicht in einer Front mit dem nationalsozialistischen Mob gestanden hätten. Das sie mit Arbeiterblut besudelt sind, diesen Vorwurf empfinden diese „Arbeiterführer“ nicht hart. Im Gegenteil, dieser Vorwurf kümmerte sie nicht nur wenig, sondern sie waren noch stolz darauf. Die Reaktion hat sich nun bereit erklärt, die Wels-Leute als zuverlässige Arbeiterführer zu betrachten. Aber wie sieht es mit den ehemaligen Wels-Leuten, mit denen ihr euch vereint habt? — fragte der Verteidiger Cohnmann, Graf Pestalozza. Darauf erwiderte prompt Freund Wels:  
„Zur Sicherung der Republik und in Anerkennung des Staatsgedankens, dem auch die Wels huldigt, wurde die WSD gegründet. Niemand wäre das möglich gewesen, wenn die WSD sich grundsätzlich ablehnend gegen das Vaterland verhalten hätte. Wir hätten uns nicht zusammenfinden können, wenn wir nicht gewußt hätten, daß der Kern der Welsungen der gleiche ist...“  
Wo hier gibt Wels ohne weiteres zu, daß die berühmte „Einigung“ in der Kapitulation der WSD vor den Nationalsozialisten bestand und daß auch die WSD jetzt unter Aufsicht von Wels ganz „zuverlässig“ geworden ist. Aber dies mußte auch durch „Taten“ bewiesen werden. Deshalb trat auf Befehl von Wels der besonders „kompromittierte“ Dittmann den Weg nach Canossa an, um zu zeigen, daß er ebenfalls nie an den Sturz der Monarchie, an die Revolution, auch nur gedacht habe. Daß die Enthüllungen Dittmanns den Zweck haben, die Beteuerungen der Wels-

## Marschiert auf gegen die Raubfürsten und das Massenelend

am Sonntag den 31. Januar vormittags 10 Uhr im Volkswohlfahrt, Trabantenstraße